

# Die Leute von Canavieiras

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 30

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752438>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Schweizer

Er ist der einzige im Ort. Sein Vater ist Chef der Kakao-Einkaufsstelle in Canavieiras. Die Zwanzigjährige gehört zu einem großen schwedischen Handelshaus in Bahia. Der kleine Verkehr soll schwedisch sein, denn er ist portugiesisch. Er hat einen 13jährigen Neffen bei Diner. Hier können er mit zwei Kreben vom Strand. Die Malin hat ihn leicht bedient und macht sich oft bemerkbar. Wenn alle nach Wunsch geht, kann sein Vater vielleicht in einigen Jahren in die Schweiz zurückkehren, und der Bub erhebt sich wieder.



Die Lehrerin

Sie ist Mulatta. Ein Mädchen also der weißen und schwarzen Rasse. Schon ihre Mutter war Lehrerin. Sie hat wenig studiert, hat vornehmlich die Kunst der Mutter geerbt. Sie führt ein Privatleben als Privatlehrerin. Es gibt auch öffentliche Schulen, die sind aber nicht obligatorisch. Willy Quader hat sie sich genau, mehr über aber dabei verhalten, daß er nicht den bösen Blick habe.



Der Urwaldführer

(Mitte) mit zwei Lehrlingen. Links steht der Territorier für die Gopiköle. Diese drei Leute führen unsere Mitarbeiter von einer Umlagerung nach Canavieiras zurück. Es sind sie an einem tiefen im Inneren gelegenen Ort. Der junge links hält zur Seite geben sollen, er schwimmt aber eine Weile lang, weil er 20 Pfund im Handtuch kommt. Der große Keel, der Buschführer, ist ein Neger. Am Gürtel hängt das Schwert, die Felle aber sind fein. Er kommt in der gewöhnlichen Kleidung. Die schwarzen Führer sind im allgemeinen sehr zuverlässig, dieser hier soll rassist und vernein sich darum anmal.



Die Kuchenverkäuferin

Sie heißt Maria Mendes, ist eine alte Negerin, macht ihre Kuchen selber. Aus Zuckerrüben-Zucker und Kokosfett. Sie schmecken ausgezeichnet. Alles ist sauber und appetitlich. Die alle Neger in allgemein zu sauber sind. Die alle rest macht mit ihren Kunden 20 Kilometer weit durch den Urwald bis zur nächsten Ansiedlung hin. Ein Leinwand! Sie ist profilig! Unser Mitarbeiter ist nach dem Ende-Rezept fragen, kann sie ins Haus und macht genau die ganze Arbeit, wo überall ist auf diese Weise einen Kunden verlor.



Der Krebsverkäufer

Die Krebse hängen hinten und vorne an der Stange. Er fragt sie bei Ebe im Schatten des Strandes, wo sie so zahlreich sind, daß man vor langer Fülle ein brockeltes Gefäß holen, wenn sie da umherkriechen. Wir haben viele geprobt, sage unser Mitarbeiter, mit scharfer Sense und mit Kokosblättern. Unser Negerkochen hoch gut. Sie konnte auch europäische Gerichte zubereiten, all aber alleine davon, sondern bei ihrem Profundität, für ein schwarzes Dishes.



Hl. Dr. med.

Spezialist für Hals-, Ohren- und Rachen-erkrankungen. Indem er mit einem Neger, studierte an der Universität Bahia. Führt ihre Praxis in Bahia und war zu Beginn in Canavieiras. Sie spricht portugiesisch. Ihr Vater, ein Vollblutindianer, ist Professor für europäische Sprachen in Bahia. Die Frau ist sehr gebildet. Sie hat keine europäische, wie sie in Europa. Die Europäer die in Bahia leben, gehen gern zu farbigen Ärzten. Die Rolle der Portugieser ist ganz anders als in Brasilien. Sie ist sehr gut. So ist bei der Poliklinik von Bahia ein Indischer.



Bahia: Im Zentrum von Canavieiras...

Bahia: Im Zentrum von Canavieiras, dem Hauptort von Bahia. Dort ist der Ort, wo die Straße nach Rio Paraiso. Aus dem Fluss die Einbahn mit dem Namen von hier geht er nach Bahia und dann über den Ozean. Das Geschäft war für die Einkäufer und Handelskäufer einst sehr gut. Durch den Krieg auch einige Autos nach Canavieiras, in werden heute nur noch zur Pastorei, sondern den Handel räumte. Die Schweizer können nicht, wie sie taten, nach einer Reihe von Arbeitern ihre Erfahrung mit nach Europa nehmen und dort sich



Bahia: Der große Platz im Zentrum von Canavieiras...

Bahia: Der große Platz im Zentrum von Canavieiras. Der Ort liegt auf einer Insel in der Mündung des Rio Paraiso. Aus dem Fluss die Einbahn mit dem Namen von hier geht er nach Bahia und dann über den Ozean. Das Geschäft war für die Einkäufer und Handelskäufer einst sehr gut. Durch den Krieg auch einige Autos nach Canavieiras, in werden heute nur noch zur Pastorei, sondern den Handel räumte. Die Schweizer können nicht, wie sie taten, nach einer Reihe von Arbeitern ihre Erfahrung mit nach Europa nehmen und dort sich



Der Wasserverkäufer

Das Wasser wird aus einem Reservoir aus dem Boden gepumpt. Dieses liegt dreizehn Fuß über dem Meeresspiegel. Zum Trinken muß das Wasser gefiltert und filtriert werden. Canavieiras hat zwei solche Wasserträger. Der Preis ist gering. Die Neger kaufen kein, sie trinken mit dem Fluß, — jede Schwimmbad, ohne davon krank zu werden. Die Weile nimmt mit Vorteil ein Melkstein, die vor Trypan zu werden. Die brasilianische Stadt dem Mittelweg gräbt ab. Das Wasser ist schlechter als bei uns, aber was sagt Sie denn, daß man in diesem Lande keine Rechnungen schreibt, keine Quittungen ausstellt und trotzdem keine Betrugsgreife riskiert? Abschonungen werden auch ohne schriftliche Notierung gehalten und in Canavieiras schreibt niemand seine Hausnr. in der Straße.



Kleine Negermädchen

Sie soll dem Mäler als Modell und erhält oder beantwortet dafür als Belohnung einen Zuckerringel, an dem sie nun gerade glücklich knabbert.



Der Kinosänger

In Canavieiras sind nur sieben nordamerikanische Liebesfilme, uralt, abgefahren, türkische Sitten. Möchten erlaube bei der Vorführung der Filme, dann kann man eine Vorrede lesen, während der Vorführung in der Kabine des Film zu hören werden. Nach dieser Vorrede kommt dann gewöhnlich die Leitwaise nach ein Wort Ende. — Aber geht in Kino, Schwarz und Weiß. Die Negermädchen gehen nach, was die weißen Frauen tragen muß werden gleichzeit. — Auf der Hinterseite des Trägers hängt das Paket mit dem Titel des Films.



Die schwarze Dienerin

Die schwarze Dienerin, so wie Melien oder Alldorf oder Appenzell, sind in die Stadt zurückgekehren. Das geschah allemal dann, wenn ihr der Fleck ausgegangen war. Man holte ihr neues Bekleid, und sie verpackt, bis am Ende ihres Lebens zu bleiben.



Der Ameisenlöcher

Die Sauba-Ameisen unterhält ganze Landstücke. Sie bauen Gänge von 30 bis 50 cm Durchmesser, die kilometerweit fortlaufend unterirdische Ameisenlöcher unter sich verbinden und diese wieder mit einer stehenden Verbindung bringen. Wo die Sauba aufsteigt wird über Nacht ein großer Baum zu einem kalten Baum — der Boden ist heiß, wenn man darüber tritt. Die Pferde können ausweichen, und Häuser, von den Sauba-Gängen durchdrungen, verlieren ihr Gleichgewicht und stürzen ein. Deshalb gibt es einen besonderen Beruf: Ameisenlöcher. Hat er die Hauptarbeit geleistet, erigt er in ein Stück Holz unter, hebt Proviant und Brot der Ameisen heraus. Blut und anderen kommt er von diesem Unterbau zu den Oberfläch zurück, schneidet dann Holz in den Schacht, zündet es an, macht den Schacht zu und setzt den Blatzblitz in Bewegung. Taglang pumpet er nach. Das Holz im Gang breitet ab, kilometerweit im Umkreis dringt nach den Sauba-Gängen, der Rauch heraus der den Tieren in ihren unterirdischen Schlafgewölben den Untergang bringt.



Unser Mitarbeiter...

Unser Mitarbeiter, der Mäler Willy Quader am Strand von Canavieiras. Den Silber Ebel er wegen der oft aufreißenden plötzlichen Regenfälle, die ihn die Mäler bedrücken. Die Brasilianer gehen nicht so nackt. Sie haben auch nicht richtig, sondern gehen nur bis zu den Knien im Wasser, weil die ganze Küste von Haufenen unweilher gesteckt wird.

# Die Leute von Canavieiras

aber Canavieiras liegt nicht unter unsern gemäßigten Himmel, sondern unter der heißen Sonne Brasiliens, an der Küste des Ozeans im Staate Bahia, an der Mündung des Rio Sie Bescheid: da ist immer Revolution, ständliche Ordnung, von daher kommen die reichen Plantagenbesitzer, die in Paris ihre Kleider kaufen, da wirft man den Kaffee in Alles wahr! Alles guter Stoff für Romane und Sensationsnachrichten — aber damit geben wir uns heute nicht ab. Die aufgezählten Dinge sind auch in Südamerika die Ausnahme der Alltag ist auch dort das Wichtigere. Wir bringen Ihnen heute nicht die flüchtigen Eindrücke eines sensationlisternen Reporters, sondern die Beobachtungen eines jungen Mannes, der Alltag nicht anders aus, und Schweizer Malers, der viele Monate Aufnahmen von W. Quader